

Von Jonas Damme

Steinhagen/Ummeln. Jeder Mensch hat so seine Vorstellungen von dem, was hinter Gefängnismauern passiert. Die 27 Gäste, die mit der VHS das Hafthaus Ummeln der JVA Bielefeld-Senne besichtigten, bekamen vieles zu sehen, das sie nicht erwartet hatten. Direktor Uwe Nelle-Cornelsen zeigte ihnen graue Zellen, bunte Blumen, die große Mensa und die kleine Tischtennisplatte. Der Leiter der JVA wurde nicht müde, darauf hinzuweisen, dass es im Gefängnis um Resozialisierung geht, nicht um Bestrafung.

Der Leitende Regierungsdirektor und JVA-Chef Uwe Nelle-Cornelsen führte die 27-köpfige Gruppe persönlich durch sein Reich, die größte offene Justizvollzugsanstalt Europas. Dabei war er immer bemüht, dem Strafvollzug mit dem gebührenden Respekt zu begegnen, aber auch zu zeigen, dass Lachen hinter den Mauern nicht verboten ist. Beim anfänglichen Durchzählen wandte jemand ein: "Wäre schlecht, wenn nur 25 wieder rauskämen", Nelle-Cornelsen konterte hingegen: "Nein, wirklich schlecht wäre es, wenn 30 wieder rauskämen." Und das war ihm durchaus ernst. Regelmäßig ging es durch Sicherheitstüren mit Zeitschaltuhren und durch meterhohe Stahl Tore.

Die Führung begann in einem Schulungsraum, in dem noch die Tafeln mit Lernaufgaben von Gefangenen standen - Reflexionsverbren waren das Thema der vergangenen Stunde. Nelle-Cornelsen machte klar, was die JVA ist und was nicht. "Vergeltung und gerechter Strafausgleich ist nicht Aufgabe des Strafvollzugs", sagte er. "Unser Ziel ist, das Leben hier den allgemeinen Lebensverhältnissen möglichst nah anzupassen." So sei eine ständige Beaufsichtigung, wie im geschlossenen Vollzug, im offenen Vollzug in Bielefeld nicht üblich. "Trotzdem können die Insassen nicht tun und lassen, was sie wollen. Sie haben Arbeitspflicht." Viele Insassen pendeln den Tag über zu verschiedenen Betrieben. Manche arbeiten bei



Am Tor: Uwe Nelle-Cornelsen ist Leitender Regierungsdirektor der JVA Bielefeld-Senne. Spartanisch: Wer in so einer Einzelzelle sitzt, kann wenig zerstören, hat aber auch keinen Luxus. Der Knastäden: Die Insassen können mit Gärtnerarbeiten Geld verdienen. Dienstags und donnerstags können Gäste von außerhalb hier Pflanzen kaufen. Die VHS-Gruppe hatte viele Fragen.



einem Handwerker, andere werden gleich busseweise zu großen Indus-trieunternehmen in der Umgebung gebracht.

Das setzt natürlich voraus, dass die Straffälligen nicht auffällig werden und zuverlässig zurückkehren. "In der JVA werden 4000 bis 4500 Gefangene pro Jahr aufgenommen", rechnet Nelle-Cornelsen vor. "2013 sind insgesamt 85 entwichen." Diese wenigen würden erfahrungsgemäß im Normalfall sehr schnell wieder aufgegriffen und seien nicht gefährlich. Das nutzte der JVA-Direktor auch für ein Plädoyer für den - umstrittenen - offenen Vollzug: "Gefangene nach Jahren völlig unvorbereitet in die Freiheit zu entlassen ist deutlich gefährlicher." Es war offensichtlich, dass Nelle-Cornelsen der offene Vollzug am Herzen liegt. Entsprechend verwahrt er sich auch gegen die aktuellen Vorwürfe, Häftlinge würden Anwohner der JVA belästigen (das HK berichtete).

Nachdem die Gefängnisgäste ausführlich über die Hintergründe aufgeklärt worden waren, folgte der für viele spannendere Teil: der Rundgang. Angefangen in der Mensa wirkte das Hafthaus Ummeln einer großen Schule nicht unähnlich. Ein Kunstrasenplatz, Grünflächen, Bänke, ein Friseur, eine Kirche und mehr machten einen durchaus angenehmen Eindruck, so dass sich ein Gast auch nicht die Feststellung verkneifen konnte: "Das ist ja wie ein Kurhotel."

In einer großen Gärtnerei verkaufen die Insassen Gartenprodukte, zwei Mal pro Woche auch an fremde Gäste. Es gibt es eine Mountainbikegruppe und eine Bücherei. Fast in jeder Zelle steht ein Fernseher. Zu den Dingen, auf die Häftlinge in den Ein-, Zwei- und Vierbett-Zimmern auf jeden Fall verzichten müssen, gehören Alkohol, Computer und Handys.

Erst am Ende des Rundganges zeigte Nelle-Cornelsen seinen Gästen dann aber auch die Zellen für Problemfälle, bis hin zur Sicherheitszelle ohne Fenster oder Mobiliar, aber mit Essensluke und Abflussloch im Boden. Zum Abschied konnte sich der Direktor dann aber doch eines Gefängnischerzes nicht erwehren, als er sagte: "Und ich hoffe, dass ich sie nicht mehr wiedersehe!"

Wer die JVA auch einmal besuchen möchte, sollte sich an die VHS Ravensberg, ` (0 52 01) 8 10 90, wenden oder im Internet unter www.vhs-ravensberg.de nachsehen. Allerdings gibt es gegenwärtig großen Andrang auf die Führungen, die sehr schnell ausgebucht sind.